

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Kiepsch & Reichardt in Dresden.

Thürmer sind von hervorragender Qualität und ausserst preiswert. Verkauf-Magazin: Meissen, Marktstrasse 12.

Hauptgeschäftsstelle: Marienstrasse 38/40.

Einzelnen-Zerif.
Abnahme von Zeitungs-
nummern bis nach-
mittags 2 Uhr, Sonntags nur
Morgens bis 10 Uhr. Die
einzelnen Grundzüge
(in 5 Hefen) zu 10 Pf.,
Familien-Abnahme aus
Dresden zu 15 Pf.;
die zweispaltige Zeit-
ung zu 10 Pf., die
dreispaltige zu 15 Pf.,
die vier- und fünfspaltige
zu 20 Pf. — Zusätzliche
Werbung nur gegen
Vorauszahlung. —
Jedes Blatt kostet
10 Pf.

Telegraphen-Adressen: Nachrichten Dresden.
Fernsprecher: 11 • 2026 • 2401.

Beleuchtungs-Gegenstände
für jede Lichtart
Anfertigung kunstgewerblicher Beleuchtungs-Körper.
Grösste Auswahl. Viele Referenzen.
Julius Schädlich. Kronleuchter-
Fabrik.
Am See 10. Fernsprecher 1136.

Sogol-Drachen „Kolepian“ Instr. Probir-
Adler-Jagd-Drachen Mark 2.-, mit Schurz Mark 2.75.
Aeroplane-Drachen-Fallschirme.
H. A. Müller, Kgl. Schwa-
bisch-Feldartillerie-
Präger Strasse 32-34.

AFRANA-
der Firma Masolett & Looke
sticken, stopfen, nähen
Hauptniederlage:
M. Eberhardt, Wech.
Reparaturen aller Systeme

Nähmaschinen
Neisser Nähmaschinenfabrik
vor- und rückwärts.
DRESDEN-A.
Marienstrasse 14.
in eigener Werkstatt.

Mutter-Anna-Blutreinigungstee
Paket 1 Mark.

Königl. Hofapotheke
DRESDEN-A., Georgentor.

Kalyform-Zahnpaste
Tube 75 Pfennig.

Für eilige Leser.

Mutmaßliche Witterung: Rahl, bedekt, Nieder-
schläge.
Der Kaiser nahm gestern mittag an einem Feldgottes-
dienst auf dem Tempelhofer Felde zu Berlin teil.
Der Generalintendant der Königl. Theater in München
Freiherr v. Speidel ist gestern gestorben.
Das Nordische Telegraphenbureau tritt laut gewordenen
Zweifeln, ob Amundsen den Südpol wirklich
erreicht habe, entgegen.
Der französische Lenkballon „Clement Bayard“
hat in Wärschinger Luftfahrt mehr als 800 Kilometer zurück-
gelegt.
Der geisteskranke Massenmörder von Romanhorn
ist festgenommen worden.
Der argentinische Dampfer „Colapine“ ist bei
Rio Grande mit der gesamten Mannschaft unter-
gegangen.

Sedan.

Die Fahnen heraus, laßt uns Sedan feiern! Mit
einem solchen, unvergesslichen Gedanktag, an dem all die
Schmach, die Frankreich dem deutschen Volke im Laufe
der Jahrhunderte zugefügt hatte, endlich gesühnt worden
ist, als den Geburtstag des Deutschen Reiches, das ohne
Sedan undenkbar ist, als unseren größten nationalen
Gedanktag, an dem alle deutschen Stämme Anteil haben,
so wollen wir Sedan feiern.
Es gibt heute im deutschen Volke, die uns raten,
Sedan mit Stillschweigen zu übergehen. Wir müßten die
französische Republik verfühnen und dürften nicht immer
den „Sieger“ herauskehren. Wahrhaftig, das hat man
uns geraten, und der deutsche Michel hat wirklich eine
Zeitlang diesen Rat befolgt in dem Glauben, auch in
Frankreich würde man den Tag von Sedan vergessen. All-
mählich sind wir eines anderen belehrt worden. Lauter
denn je schreien in Paris die Massen nach Revanche, es
bedarf nur eines Funken, um den Deutschenhaß der Fran-
zosen zur Explosion zu bringen. Immer lauter fordern
heute die Revancheprediger den Krieg mit Deutschland,
immer heftiger werden die Franzosen, in unzähligen
Schriften und Artikeln wird der Untergang des Deutschen
Reiches gemahnt, man läßt es; das Volk rüstet sich zum
Krieg. Noch niemals sind seit den Tagen Boulangers die
Wogen der Revanchebegierde so hoch gegangen wie in
letzter Zeit, namentlich im letzten Jahre, als der Krieg tat-
sächlich vor der Tür stand. Nein, dieses Volk ist nicht zu
verfühnen, ihm imponiert nur eine kraftvolle, erzherbe
Nation. Je lebenswichtiger wir sind, für um so schwächer
hält es uns, darum seien wir selbstbewußt, und feiern
wir den Tag von Sedan, nicht in stolzer Siegesüber-
hebung — das ist nicht deutsche Art —, sondern als einen
Geburtstag deutschen Heldennutzes, als den Geburtstag
unseres Deutschen Reiches.
Denn nicht in der Paulskirche zu Frankfurt ist das
Deutsche Reich entstanden, auch nicht in den Spiegelkäfen
von Versailles, sondern auf dem blutgetränkten Schlachtfeld
von Sedan, als unter dem Donner der deutschen Ge-
schütze das napoleonische Kaiserreich zusammenbrach und
der Kaiser der Franzosen dem Heldensohne der Königin
Luise seinen Degen übergeben mußte. An diesem Tage
war das Deutsche Reich geboren, und wenn es auch noch
diplomatischer Arbeit bedurfte, ehe alle formalen Hinder-
nisse beseitigt waren, der Sieg von Sedan erzwang die
Gründung des Reiches. Und diesen Tag sollten wir nicht
feiern, sollten nicht unsere Häuser schmücken und mit Still-
schweigen Deutschlands größten Gedenktag übergehen?
Nimmermehr, laut und vernehmlich wollen wir es allen
zurufen, die da auf einen Verfall unseres herrlichen Reiches
hoffen: Wir gedenken des Tages, an dem der gallische
Heldennut an deutscher Einigkeit zerbrach, wir gedenken der
Helden, die uns Sedan errungen haben, und wir schwören
es ihnen zu, daß wir treue Wacht halten werden an ihrem
Erbe, das uns keine Macht der Welt rauben wird. Wir
sind ein einiges Volk geworden an jenem blutigen Tag,
wir werden es bleiben für alle Zeit.
Und sei der Tag noch mehr als ein Tag weisevoller
Erinnerung, er sei ein Festtag in des Wortes edelster
Bedeutung. Wir wollen uns freuen an dem Wehen der

schwarz-weiß-roten Fahnen, dem Symbol deutscher Einig-
keit, wir wollen uns freuen unsres Siegestages, aber wir
wollen auch jener Gedenken, unsrer Väter, die ihr
Leben gewagt haben für deutsche Ehre und Einigkeit.
Der Tag von Sedan mahne uns an unsre heilige Pflicht,
den wackeren Kämpfern den Lebensabend sorgenlos zu
machen, damit sie wissen, daß wir Nachkommen nicht un-
dankbar sind.
Und noch ein weiteres wollen wir nicht vergessen.
Heute vor 42 Jahren telegraphierte König Wilhelm an
seine Gemahlin die ewig dankbaren Worte: „Welch
eine Wendung durch Gottes Führung“. Der
siegreiche Kriegsherr, der die erste Militärmacht Europas
der damaligen Zeit niederwarf, der einen
Kaiser gefangenengenommen hatte, beugt sich in demütiger
Bescheidenheit vor dem Herrn aller Völker, und das sieg-
reiche Kriegsheer kniet auf dem Schlachtfeld das Vieh
an: „Nun danket alle Gott“. Tapfer und fromm, das ist
deutsche Art. Mag uns Sedan auch daran erinnern.
Dahin die Fahnen heraus, laßt uns Sedan feiern.

Neueste Drahtmeldungen

vom 1. September.

Der Kaiser beim Feldgottesdienst.

Berlin. In Verfolg der Festlichkeiten anläßlich der
Kaiserjubiläum, woran das dritte Armeekorps beteiligt ist,
wurde heute mittag 12 Uhr auf dem Tempelhofer Felde ein
feierlicher Gottesdienst abgehalten. Die evangeli-
sche und katholische Militärgeistlichkeit des Standortes
Berlin und des dritten Armeekorps hatte beim Feldaltar
Anstellung genommen. Rechtwinklig nach beiden Seiten
bauten sich die Abordnungen evangelischer und katholischer
Mannschaften gemischt auf. Die beiden anderen Seiten des
Altars wurden von Kriegervereinen und Sanitäts-
kolonnen gebildet. Beim Kaiserzelt fanden sich u. a. ein
der Oberbefehlshaber in den Marken Generaloberst von
Kessel, Kriegsminister v. Deeringer, Chef des General-
stabes General v. Molke, Chef des Militärkabinetts Frei-
herr v. Wyden, die Bevollmächtigten und die fremdherr-
lichen Offiziere, sodann die Prinzen und Prinzessinnen
des königlichen Hauses, der Kronprinz, die Kronprinzessin
von Griechenland, Prinzessin Friedrich Karl von Hessen,
der Erbprinz von Sachsen-Meinungen und Prinz Leopold
von Bayern. Um 11¼ Uhr erschien die Kaiserin mit
Prinzessin Viktoria Luise im geschlossenen Automobil, kurz
vor 12 Uhr der Kaiser im offenen Automobil. Der
Sängerkor der zweiten Garde-Infanterie-Brigade trug
das niederländische Dankgebet vor. Dann predigte der
evangelische Feldprediger der Armee Wölflin. Das Gebet
nach dem Japankrieg schloß die Feier. Es folgte ein
Vorbeimarsch der Truppen. Darauf nahm der Kaiser die
Rapporte der Kriegervereine und Sanitätskolonnen en-
gegen und ritt die Fronten der Vereine ab, wobei er viele
alte Krieger durch Ansprachen auszeichnete. Nach 1½ Uhr
kehrte der Kaiser nach dem königlichen Schloß zurück. Das
Wetter war schön.

Prinz-Regent und Kanzler.

Bad Nauheim. Die Jagdeinladung nach Biederhof, die
der Prinz-Regent an den Reichskanzler hat er-
gehen lassen, bezieht sich auf den Oktober. Der Reichs-
kanzler wird nach seinem Besuch beim Grafen Berchtold
auf Schloß Buchau nach Berlin zurückkehren.

Generalintendant v. Speidel †.

München. Der Generalintendant der Königl. The-
ater Freiherr v. Speidel ist heute vormittag an den
Folgen einer Gallensteinoperation, der er sich vor einiger
Zeit unterzogen hatte, gestorben.

Rund um Berlin.

Johannisthal. Das bisherige Resultat des Fluges
Rund um Berlin war heute abend folgendes: Es
legten die drei Runden gleich 308 Kilometer zurück: Lei-
tenant Krüger auf Darlan-Endecker in 3 Stunden 45 Min.,
er gewinnt damit den ersten Preis; Wasserlein auf Otto-
Zweibeder in 3 Stunden 54 Minuten; Referendar Caspar
auf Ulrich-Rumpfer-Taube in 6 Stunden 12 Minuten;
Deismuth Ulrich auf Rumpfer-Endecker in 18 Stunden
20 Minuten. Fünfter Preissträger ist Haller auf Aviatik-
Zweibeder in 18 Stunden 6 Minuten. Die anderen Flieger
haben den Flug teils im Laufe des heutigen Tages oder
bereits gestern aufgegeben.

Mörder verhaftet.

Dortmund. Heute früh gelang es der Kriminalpolizei,
die Mörder des am 20. August in einem Walde bei Bed-
ten erschossenen und beraubten Arbeiters Vesarth fest-
zunehmen. Es sind dies der 19jährige Schlosser
Schwedendiek und der 17jährige Arbeiter Bachmann aus
Dortmund. Die Mörder sind gehängt.

Ein erfolgreicher französischer Lenkballon.

Yamotte-Orteil. Der Lenkballon „Clement
Bayard“, der für die Armee bestimmt ist, flog gestern
früh 10 Uhr mit acht Personen an Bord von hier auf und

fuhr nach Dieppe. Hierauf flog er über den Kanal hin
und kehrte, immer in einer Höhe von 1400 Metern sich
haltend, zurück. Der Führer steuerte das Fahrzeug
während der Nacht mit Hilfe des Kompasses und landete
heute früh 6 Uhr, nachdem das Luftschiff 20 Stunden in der
Luft gewesen war und mehr als 800 Kilometer zurückgelegt
hatte.

Zur Lage in Marokko.

Paris. Ein Telegramm aus Elkar vom 30. August
meldet, daß nach nicht bestätigten Berichten von Eingebore-
nen spanische Truppen mit dem Polizeikommandant
und einem Gumm bei Alkerif eine Mahalla Raisulis
aufgerieben hätten.

Die spanisch-französischen Marokko-Verhandlungen.

San Sebastian. Der spanische Minister des Äußern
Garcia Prieto und der französische Vizekonsul in
Madrid Geoffroy sind gestern abend hier eingetroffen
und werden heute ihre Besprechungen fortsetzen mit dem
Endziel, den Widerstand Deutschlands gegen eine Er-
hebung von Jollen innerhalb Marokkos zu be-
seitigen.

Amundsens Südpolreise.

Christiania. Zu der Mitteilung eines auswärtigen
Blattes, die wissenschaftliche Kommission, welche die Be-
obachtungen Amundsens untersucht, habe festgestellt, daß
Amundsen den Südpol nicht erreicht habe, son-
dern eine Viertelmeile von ihm entfernt geblieben sei, er-
klärt „Norsk Telegrammbureau“, der Professor der Mathe-
matik Alexander, der Amundsens Beobachtungen durch-
sehen, habe vor einiger Zeit einem Blatte gegenüber ge-
äußert, es liege die Möglichkeit vor, daß die Stelle, an
der Amundsen die Flagge hiess, ungefähr eine Viertel-
meile vom Südpol entfernt sei. Amundsen sei indessen
am Südpol gewesen, da er, wie seine Beobachtungen er-
geben, weite Strecken nach allen Richtungen hin zurück-
gelegt habe. — Außerdem ist das Ergebnis Professor
Alexanders nicht definitiv, sondern nur ein vorläufiges.
Die endgültige Revision der Beobachtungen Amundsens
ist noch nicht abgeschlossen.

Ueberrückiger Dampfer.

Kopenhagen. Die Vereinigte Dampfschiffahrtsge-
sellschaft Kopenhagen hat Besorgnis über das Schicksal ihres
Dampfers „Lars“ der Montag, den 26. August, von
Antwerpen nach Petersburg abging und am Mittwoch den
Kaiser-Wilhelm-Kanal passieren sollte. Seit der Abfahrt
von Antwerpen hat man nichts mehr von dem Dampfer
gehört. Der Dampfer hatte außer dem Kapitän eine
Besatzung von 19 Mann. Bei Brouterhavnen und Duden-
born sind ein Boot und mehrere Rettungsgeräte mit dem
Namen der Gesellschaft, Wrackstücke und Teile der Ladung
an Land getrieben worden. Auch der Leich, der den Dampfer
in See führte, ist nicht nach Billingen zurückgekehrt.

Schiffsuntergang.

Buenos Aires. Der argentinische Dampfer „Cola-
pina“ ist nahe von Rio Grande untergegangen.
Die gesamte Mannschaft ist ertrunken. Zwei Leichen, sowie
Trümmer des Schiffes sind aufgefunden worden.

Die türkische Krise.

Konstantinopel. In einem halbamtlichen Communiqué
über das Ergebnis der Untersuchung der Ereignisse
in Kottahana wird ausgegeben, daß einige nicht fei-
gehaltene Soldaten mehrere Bulgaren erschossen haben, da-
gegen die Beteiligung von Polizisten an den Angriffen
in Abrede gestellt. Eine Plünderung habe tatsächlich statt-
gefunden, ihre Urheber seien aber unmaßlich schamlos.
Infolge der Bombenexplosionen seien 26 Personen un-
gekommen, darunter 19 Bulgaren. Einundzwanzig Per-
sonen seien während der Tumulte getötet, dreißig Woch-
medaner und fünfzehn Bulgaren verwundet worden.
Sechzehn Personen seien als unmaßliche Urheber der An-
schläge und der Morde verhaftet.

Konstantinopel. Die griechische Gesandtschaft hat der
Pforte eine Verbalnote überreicht, in der sie die Aufmerk-
samkeit der Pforte auf die jüngsten Grenzstöße
fälle lenkt und eine Untersuchung verlangt.

Saloniki. Das Infanterie-Regiment Nr. 88
hat Befehl erhalten, sofort von Janina nach Preveza
abzugeben.

Athen. Nach einer gestern in Samos abgehaltenen
lärmenden Versammlung wurde den Konsuln der Schutz-
mächte ein Antrag gestellt, der den Abzug der türkischen
Truppen und eine Revision der Verfassung verlangt. Wen-
dungen, die einschreiten wollten, wurden entworfen und
zwei von ihnen verwundet. Der russische Konsul hat in
Aussicht gestellt, daß die türkischen Truppen die Insel ver-
lassen würden, sobald eine einheimische Gendarmen-
einheit organisiert sein werde. Unter den Einwohnern
von Samos herrscht die größte Erregung.

Belgrad. Heute vormittag fand hier eine vom patri-
stischen Verein „Nationale Verteidigung“ einberufene
Volksversammlung statt, an der mehr als 3000
Bürger und viele Offiziere teilnahmen. Nachdem mehrere
kriegerische Reden gehalten worden waren, nahm die Ver-
sammlung eine Resolution an, in der die Regierung zu
den energischsten Schritten gegen eine weitere Ausrottung
des serbischen Volkes und zur Erwirkung einer Genug-